Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 30. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Samstag, den 14. April 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser trifft diesen Freitag in Wien ein und wird Samstag wieder abreisen.

Die Kaiserin kehrt am 26. oder 27. nach Potsdam zurück.

Die Königin von England wird sich vom 17. bis 28. April in Koburg aufhalten.

Zum 70. Geburtstag der Fürstin Johanna von Bismarck war Mittwoch die gesammte fürstliche Familie im Sachsenwalde versammelt. Das Befinden der greisen Dame war ein recht gutes. Der Fürst besichtigte schon am frühen Morgen den reich mit den entzückendsten Blumen, namentlich Rosenarrangements, besetzten Geburtstagstisch. Um 12 Uhr konzertirte die Kapelle der Ratzeburger Jäger vor dem Schloß. Der Kaiser übersandte der Fürstin mit einem Glückwunschschreiben eine kostbare Staffelei von Birkenholz mit rothen Nelken, den Lieblingsblumen der Fürstin, Marschall-Niel-Rosen und Gardenien geschmückt. Im Laufe des Nachmittags fanden sich zahlreiche Gratulationen ein.

Aus ganz Westpreußen, ausgenommen die Weichsel Niederungen, laufen Klagen über anhaltende Dürre ein. Die recht gut überwinterten Saaten haben unter der Trockenheit der letzten Woche derart gelitten, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Der General-Postmeister hat verboten, daß künftighin in Beamtenkreisen Sammlungen vorgenommen werden, um Vorgesetzten oder Kollegen bei Festlichkeiten Geschenke oder anderweite Zuwendungen zu machen. Bei dem Verbote scheint man von dem leitenden Gedanken ausgegangen zu sein, daß solche Sammlungen stets mit einem gewissen Zwange verbunden sind. Den Postbeamten wird diese Bestimmung gegenwärtig durch ein Rundschreiben bekannt gegeben.

Italien.

Die italienische Königsfamilie hat am Dienstag der Königin Viktoria von England in deren Villa in Florenz einen Besuch abgestattet. Die Begrüßung war eine recht herzliche.

Großbritannien.

In Kairo fanden blutige Zusammenstöße zwischen ägyptischen und englischen Soldaten statt. Letzteren stand der ägyptische Pöbel zur Seite. Streifwachen unter Führung englischer Offiziere zogen durch die Stadt. Diese Zwischenfälle liefern einen Beweis, wie sehr der Haß der Aegypter gegen die Engländer gewachsen ist.

Spanien.

Die Meldungen aus Südspanien lauten in Folge der wachsenden Noth immer trauriger, und den anarchistischen Verbrechen erwachsen bei der herrschenden Verzweiflung immer mehr Rekruten. In Trebujena, Barnios, Arcos, Bucena, Montellano, Bebriea und zahlreichen anderen Orten ruft man laut nach Brod. In Erija spielen sich entsetzliche Auftritte ab. Wie wilde Thiere stürzten sich Tausende auf die zur Vertheilung kommenden Lebensmittel und es entstand ein Handgemenge, so daß am Ende die Gendarmerie einschreiten mußte. Aus Sanlucar kommt die Nachricht, daß mehrere Personen thatsächlich bereits verhungert sind, während Andere ohnmächtig auf der Straße zusammenbrachen. Es wiederholten sich dort die früheren Kundgebungen. Tausende schrieen: „Wir wollen nicht Hungers sterben; wenn man uns nichts zu essen giebt, so werden wir rauben." Den Rufen folgte die That, den Bäckern wurde das Brod, welches sie ihren Kunden bringen wollten, entrissen und gierig verschlungen."

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 13. April 1894.

— Im hiesigen Amte sind im vergangenen Jahre 7 Altersrenten mit Mark 943, 20 bewilligt worden.

— Am Mittwoch Abend zwischen 8 und 9 Uhr sind dem Conditor Herrn Fritz Köster hier ca. 1500 Mark und eine goldene Uhr aus dem Ladenpult entwendet worden und hat man leider von dem Diebe noch keine Spur. An demselben Abend gegen 9 Uhr wurde in dem Geschäft des Herrn Fritz Seemann ein junger Mann von etwa 20 bis 22 Jahren, angethan mit Plüschpantoffeln, überrascht, als er gerade im Begriff stand, dem aus der Ladentheke entnommenen Geldeinsatz seinen Inhalt zu entnehmen. Er ließ natürlich sofort alles liegen und nahm nach Obercastrop zu Reißaus. Seinen Verfolgern kam er schließlich aus den Augen, welches natürlich sehr zu bedauern ist, denn die Unschädlichmachung solch gemeingefährlicher Diebsgesellen ist doch eine große Wohlthat. Man sieht, daß die Unsicherheit sehr groß ist, nehme man sich daher vor den Spitzbuben in acht.

— 50 000 deutsche Landarbeiter werden nach den Vereinigten Staaten gesucht. Amerikanische Agenten sind unterwegs, um Arbeiter anzuwerben. Lasse sich Niemand mit diesen Agenten ein. Der Theil des Landes, nach welchem die deutschen Arbeiter gebracht werden, ist der schlechteste des Landes. Es ist das Mississippithal, welches die Heimstätte des gelben Fiebers ist.

— Die allgemeine Geschäftskalamität scheint auch beim Lotteriewesen einen ungünstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Wie verlautet sind von den beiden letzten Ziehungen der preußischen Gewerbelotteriedirektion durch die einzelnen Unterkollekteure für nahezu 1½ Million Mark unverkaufte Lose zurückgegeben worden.

— (Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe.) In Betreff der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe hat das Oberlandesgericht Braunschweig eine prinzipiell wichtige Entscheidung abgegeben. Ein Bäckermeister in Braunschweig, der Sonntags Backwaaren durch seinen Hausdiener, Inhaber eines Gesindebuchs, hatte austragen lassen und deshalb von der Polizei in 15 Mark Strafe genommen war, trug auf gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht sprach ihn frei mit der Begründung, ein Bäcker könne kein Handelsgewerbetreibender sein. Das Landgericht erklärte diese Deduktion für rechtsirrthümlich. Der Angeklagte sei als Handelsgewerbetreibender zu erachten, dadurch aber, daß er sein Gesinde darin nebenbei beschäftigte, verliere dieses nicht die Eigenschaft als Gesinde und rechne somit nicht zu gewerblichen Arbeitern; auch diese Instanz erkannte auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte beim Oberlandesgericht Revision ein mit der Begründung, daß eine derartige gerichtliche Praxis Mißbräuchen und Umgehungen des Sonntagsruhegesetzes Thür und Thor öffnen würde. Die Revision wurde jedoch als unbegründet verworfen.

— (Zum Unterstützungswohnsitzgesetz.) Nachdem infolge der am 1. April d. J. in Kraft getretenen Novelle vom 12. März d. J. zu dem Bundesgesetze vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz dieses für das ganze Reich mit Ausname von Baiern und Elsaß-Lothringen ohne Einschränkungen gültige Gesetz nunmehr neu abgefaßt und durch das Reichsgesetzblatt bekannt ist, werden die Gemeindevorstände und sonstigen Vertreter der Ortsarmenverbände im Interesse ihrer Körperschaften die nachstehenden beiden Aenderungen des geltenden Rechts besonders zu beachten haben, nämlich daß der Erwerb und der Verlust des Unterstützungswohnsitzes schon nach vollendetem 18. statt 24. Lebensjahre beginnt, und die zweifache Ausdehnung der Verpflichtung zur unentgeltlichen Gewährung der erforderlichen Cur und Pflege an gewisse erkrankte unbemittelte Ortsfremde. Einerseits erstreckt sich nämlich diese Freiheit auf die Dauer von 13 statt bisher 6 Wochen, anderseits ist der Kreis der während dieses Zeitraumes zu Verpflegenden von den Personen, welche im Gesindedienste stehen, den Gesellen, Gewerbegehülfen und Lehrlingen, welche an dem Orte ihres Dienstverhältnisses erkranken, auf alle Personen, welche gegen Lohn oder Gehalt in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnisse stehen, sofern nicht dieses nach seiner Natur oder im Voraus durch den Vertrag auf den Zeitraum einer Woche oder weniger beschränkt ist, und auf deren ihren Unterstützungswohnsitz theilende Angehörige unter unveränderter Beihaltung der Lehrlinge ausgedehnt worden. Es treten daher namentlich die zahlreichen landwirthschaftlichen Lohnarbeiter hinzu, welche für die Dauer des Sommerhalbjahres aus den östlichen Gegenden hierher übersiedeln. Um so mehr werden daher die Ortsarmenverbände auf Ausdehnung der Wirksamkeit der Krankenkassen hinzuwirken haben.

„Laß ab von der Liebe, sie ist Dir nicht gesund" kann man einem stürmischen jungen Mann zurufen, der aus Aerger darüber, daß seine Herzallerliebste einen Anderen viel lieber noch als ihn hatte, am Sonntag in Dortmund in die verschlossene Wohnung seiner ungetreuen Braut drang und dort alle Gegenstände (Hut, Mantel, Kleider 2c.) zerschnitt, die er ihr früher geschenkt hatte. Die also Geschädigte hat Strafantrag gestellt und wird die Angelegenheit in ihren Folgen dem heißblütigen Liebhaber hinlänglich Abkühlung bringen.

Eine vergnügte Reisegesellschaft von 8 Personen passirte am Sonntag Morgen rechtzeitig, von Bankau bei Herne kommend, mit einer größeren Kalesche Haltern und fuhr schnurstracks zur Stever, um dort an einem Sonntage in fremdem Revier den Lachsforellen und Hechten nachzustellen. Glücklicherweise hatte ein wachsames Auge bereits bei ihrer Durchfahrt Verdacht geschöpft; es währte nicht lange und zwei Gendarmen in Verkleidung überraschten die saubere Gesellschaft gerade in dem Augenblick, wo man mit einem großen Netz den Fluß abzusperren begann. Der nun folgende Rückzug mit dem von Gendarmen geführten Wagen war äußerst kläglich. Auf dem Bürgermeisteramt wurden die Personalien der Raubfischer und Sonntagsjäger festgestellt, die gewöhnlich zur Anwendung kommenden Dynamit-Patronen jedoch nicht vorgefunden. Gegen 12½ Uhr mittags konnte der famose Fischzug Baukau-Haltern die Rückfahrt antreten, zwar ohne Lachsforellen und Hechte, aber mit einem nicht ausbleibenden ordentlichen Denkzettel, der, wie die „Westf. Ztg." bemerkt, hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Ein seltenes Jubiläum wurde kürzlich in Essen gefeiert. Der Lieutnant a. D. und Beamte der Krupp'schen Gußstahlfabrik, Geul, beging das sechzigjährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Aus Anlaß dieser Feier hatte das Regiment, dem der Jubilar angehört hatte, das in Wesel garnisonirende Artillerie-Regiment Nr. 7, die Regimentskapelle und eine Abordnung von Offizieren entsandt, um dem alten Regimentskameraden die Glückwünsche des Regiments zu überbringen. Der älteste Offizier hielt eine Ansprache an den Jubilar, in welcher er die Seltenheit der Feier betonte. Deshalb habe auch das Regiment, bei welchem der Gefeierte und seine Wirksamkeit noch im besten Andenken stehe, sich bei der Feier vertreten lassen. Der Redner überreichte als Festgeschenk des Regiments ein Bildniß der Prinzessin Friedrich Karl, die dessen Chef ist. Nachmittags folgte eine Parade des Artillerie-Vereins. An der Spitze eines aus den Offizieren des Regiments und Beamten der Krupp'schen Werke bestehenden Gefolges schritt der Jubilar, der im 80. Lebensjahre steht, die Front des Artillerie-Vereins ab. Nach der Parade fand ein Festkommers statt.

Bekanntlich stellen Wirte unter den Kranen des im Anstiche befindlichen Fasses ein Gefäß zum Auffangen des überfließenden Bieres hin. Nun war es bei zahlreichem Besuch beobachtet worden, daß eine Wirthin in Krefeld dieses Bier zum Nachfüllen der Gläser benutzte. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz vom Jahre 1879 wurde sie darauf zu einer Geldstrafe verurtheilt. Sie legte dagegen Revision ein und behauptete, daß das nur wenige Minuten in dem Gefäß stehende Bier nicht gesundheitsschädlich sei. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision verworfen mit dem Bemerken, daß durch Sachverständige festgestellt worden sei, das Bier verliere bei nur einigem Stehen in dem Gefäße seine Kohlensäure und wirke dann gesundheitsschädlich.

Vermischtes.

* Kiebitzeier für den Reichskanzler Grafen Caprivi. Dem Herrn J. de Beer jun. in Emden, welcher am 22. März die ersten erreichbaren Kiebitzeier dem Reichskanzler Grafen Caprivi gesandt, ist jetzt folgendes Schreiben zugegangen: „Für die freundliche Zusendung der für diese Jahreszeit seltenen Kiebitzeier, welche sich ihrer Frische halber durch besonderen Wohlgeschmack auszeichneten, sage ich Ihnen meinen besten Dank. v. Caprivi."

* Es muß auch solche Käuze geben. Ein alte Dame in Birmingham wandte sich kürzlich an den Bischof mit der Bitte, ihre Katze — kirchlich begraben zu dürfen. Als ihr diese Bitte abschläglich beschieden wurde, ließ sie Traueranzeigen drucken und versandte diese an ihre Verwandten. Der „Konduk" war erster Klasse und 25 Equipagen folgten dem Trauerwagen. Die „Leidtragenden" sollen sich noch nie bei einem Begräbniß so gut unterhalten haben, wie bei diesem. Nur die alte Lady fiel vor Rührung in Ohnmacht.

* Der Maulheld. A.: „Du glaubst nicht, wie viel Mädchen ich schon geküßt habe!" — B.: „Na, weißt Du, ich glaube, Du küßt immer blos mit dem Mund!"

* Druckfehlerteufel. Aus den Personal-Nachrichten eines Provinzialblattes: „Gestern wurde in der Marienkirche der Bräuer Göckel mit der Tochter des Fabrikanten Dempfle gebraut.

Mein Heim.

Wo man vom Morgen bis zum Abendglühen
Den Hammer schwingt,
Wo man der Erde Schoß nach heißem Mühen
Die Kohl' entnimmt,
Wo Schlöte rauchen, Dampfmaschinen stöhnen,
Da ist mein Heim.
Und zwischen Schnauben, Stampfen, Klopfen, Dröhnen,
Erkling' mein Reim!

Gleichsam das Hämmern mir den Herzschlag kündet
Der Industrie,
Wo jeder Fleiß'ge seine Arbeit findet
Und Lohn für Müh'.

Ob Tag — ob Nacht, — dem rastlos fleiß'gen Streben
Hemmt nichts den Lauf. —
Die rothe Erd', mein Heimathland, soll leben!
Glück auf! Glück auf!

Ida C. in H.

Cheviots und Velours à Mk. 1.95 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann.
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Fabrik-Dépôt.
Muster umgehend franco.

Montag, d. 16. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich an der früheren Menage der Zeche Erin zu Obercastrop:

Bretter, hölz. Treppen, 2 eis. Säulen, eis. Rohre, gedrechselte Treppenpfosten, 1 Parthie Dachglas, Brennholz 2c. 2c.

gegen Baar versteigern.

Göttinger.

Holzverkauf.

Freitag, den 20. April cr.,
soll öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Vormittags 10 Uhr
im **Riepersberg** bei Schloß Dorloh anfangend:

5 Nr. rothtannen Gerüststangen, Weeß- und Leiterbäume 2c., 63 Nr. Zapfholz und Reiser,
zu Brandholz, Bohnenstangen und Erbsenreiser geeignet.

2. Nachmittags 2 Uhr
im **Loh, Erlen und Grutholz** (Zusammenkuft bei Wirth **Koester** in Deininghausen:

9 Nr. Rothtannen, leichtes Bauholz, Weeß- und Leiterbäume 2c., 20 Nr. Zopfholz und Reiser, Brandholz 2c.

Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenberg'sche Rentei.

Verding.

Der Krieger- und Landwehr-Verein „Castrop-Bahnhof" feiert Anfangs **Juni cr.** sein

Stiftungsfest
verbunden mit Fahnenweihe
(Militärmusik) und beabsichtigt,

Mittwoch den 18. April cr.
Nachmittags 5 Uhr
das Festzelt nebst Wirthschaft

im Vereinslokale beim Kameraden **Wessels** (Station Rauxel) zu verdingen.

Gleichzeitig sollen die Plätze für Schaubuden, Carouffels etc. verdungen werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Hierauf Reflectirende wollen sich alsdann einfinden.

Der Vorstand.

⚒

General-Versammlung
Consum-Verein
„Glück auf"
E. G. m. b. H. zu Castrop.
Sonntag, den 22. April,
Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn **H. Lueg.**

Tages-Ordnung.

1) Geschäftsbericht pro erstes Quartal 1894.
2) Vorlegung des Nachtrag-Statuts betr. der Waarenabnahme.
3) Vereinsangelegenheit.

Der Aufsichtsrath.
Jos. Bongartz, Vorsitzender.

NB. Die Quittungs-Bücher werden in der Versammlung ausgegeben.

Warnung.

Das unbefugte Betreten und Bleichen im Siebenhof hier, ist hiermit strengstens untersagt. Uebertretungsfälle werden zur Bestrafung angezeigt.

J. A.: **Göttinger.**

Ich habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt, worauf ich die Hühnerbesitzer in der Nähe desselben aufmerksam mache.

Herm. Keller.

Ich habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt worauf ich die Hühnerbesitzer aufmerksam mache.

Joh. Wiemann.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung resp. zur Löschung von Waldbränden werden die nachstehenden polizeilichen Vorschriften der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882, A.-Bl. S. 127 ff. und des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880, G. S. S. 230 ff. mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Polizei-Beamten angewiesen sind, Zuwiderhandlungen streng entgegen zu treten und dieselben zur Anzeige zu bringen.

Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882.

§ 28. Das Rauchen aus den Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten. Ebenso ist das Rauchen von Cigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Haiden und Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte oder Verpflichtete mit Spaten, Axt oder Rodehacke zu versehen, soforn nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30. Wer eigene Torfmoore, Haidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rotthecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen. Letztere hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubniß unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu ertheilen oder wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zur Zeit oder gänzlich zu versagen.

Feld- und Forst-Polizei-Gesetz.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwehrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in Gefahr bringender Weise nähert,
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6. Strafgesetzbuch, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben, im Freien ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden, von der Polizeibehörden dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche Nachtheile genügen konnte.

Castrop, den Mai 1894.

Der Amtmann:
Barfels.

Bekanntmachung.

Der Herr **Heinrich Schomburg** zu Castrop hat unter dem 9. d. Mts. den Antrag auf Ertheilung der Genehmigung zur Ansiedelung auf

Flur 11 Nr. 27, 28

der Steuergemeinde Castrop gestellt.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Gemeinde-Eingesessenen gebracht, daß nach §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 gegen diesen Antrag von den Eigenthümern, Nutzberechtigten oder Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen bei der Orts-Polizeibehörde hierselbst Einspruch erhoben werden kann, wenn derselbe durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Castrop, den 13. April 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Münnekehoff.

Bekanntmachung.

Der Herr **Kaspar Ademmer** zu Castrop hat unter dem 7. d. Mts. den Antrag auf Ertheilung der Genehmigung zur Ansiedelung auf

Flur 13 Nr. 64|36

der Steuergemeinde Castrop gestellt.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Gemeinde-Eingesessenen gebracht, daß nach §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 gegen diesen Antrag von den Eigenthümern, Nutzberechtigten oder Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen bei der Orts-Polizeibehörde hierselbst Einspruch erhoben werden kann, wenn derselbe durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Castrop, den 13. April 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher;
Münnekehoff.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten des Ausbaues eines Weges in hiesiger Gemeinde, bestehend hauptsächlich in **Erdarbeiten** und veranschlagt zu **8000 Mk.,** sollen vergeben werden.

Verschlossene Offerten sind

bis zum 25. ds. Mts.

dem Unterzeichneten, bei welchem auch Plan, Kostenanschlag und Bedingungen während der Vormittagsstunden eingesehen werden können, einzureichen.

Rauxel bei Castrop, den 11. April 1894.

Der Gemeindevorsteher:
Köster.

Warnung!

Das Betreten unserer Waldungen, in der sogenannten Schlenke und in der Hemege wird hiermit ☛ strengstens verboten. ☚

Jeden der darin angetroffen wird, werden wir sofort zur Anzeige bringen.

Westhoven, den 10. April 1894.

Stratmann. Brüssemann. Neuhaus.
Zeche „Graf Schwerin".

Danksagung.

Mehrere Monate hatte ich mit einem Magenkatarrh zu thun, bekam große Schmerzen und litt häufig an Appetitlosigkeit; vieles Aufstoßen quälte mich. Ich wandte mich an den **homöop. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, in Düsseldorf,** welcher mich in ca. 2 Wochen von meinem Leiden befreite, wofür ich hierdurch meinen öffentlichen Dank ausspreche.

Neuß a. Rh., Furtherstr. 4.

Theod. Schmitz.

Bester Kaffee-Ersatz der Welt!

hergestellt aus den feinsten Cerialien, in eigener Weise zubereitet, übertrifft dieser Kaffee alle bis jetzt existirenden Fabrikate und ist zum Lieblingsgetränk geworden bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nährend, aber viel wohlschmeckender als Malzkaffee, und wird von vielen Aerzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt unser Kunde für alle Zeit. Damit sich jede Hausfrau selbst von der Güte unseres Fabrikats überzeugen kann, versenden wir Probekistchen à 10 Pfd. brutto für 3 Mk. 50 Pfg. franco per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden herausgerissen. „Schicken Sie mir sobald als möglich wieder 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, schmeckt besser als Bohnenkaffee und verbreitet sich hier immer weiter. Achtungsvoll Spiegelhalter, Polizeibeamter in Liptingen (Baden)." — „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüglichen Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den ärmeren Leuten wegen seiner außerordentlichen Billigkeit, sondern auch von den Wohlhabenderen wegen seiner Güte getrunken, 2c. Bürgermeister Löder in Tauberscheckenbach (Bayern)."

Fabrik-Adresse:
Ludwig Boor & Co.,
Fischbach a. d. N.

Photographie.
H. Angenendt,
gegenüber dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

Ein **hochfeines neues**
Pianino
steht billig zu verkaufen oder zu vermiethen.
Hermann Todebusch,
Castrop.

Täglich frische süße
Magermilch
per Liter 10 Pfg.,
täglich frische
Buttermilch
per Liter 10 Pfg.,
täglich frische
Süßrahmbutter
empfiehlt **Aug. Büchter,**
Bövinghausen.

Bruteier
von schw. Minorka-Hühnern, garantirein, das Dtzd. 2 Mark, empfiehlt
H. Braukhoff, Merklinde.

Eine Parthie
Bohnenstangen
zu haben bei **Exter,** gen. Heidbauer
in **Ickern.**
Bestellungen werden bei Herrn F. Pfaff, Münsterstraße 36 in Castrop angenommen.

Catharina Schiermeyer
August Berkenbusch
Verlobte.
Langendreer und Castrop
im April 1894.

Paktum Liborianum.

45. Serie. No. 39. Frl. Auguste Galland in Castrop, gest. am 8. April d. Js.

Danksagung.

Schon 12—14 Jahre war ich krank und konnte kein Mittel finden. In der Gegend zwischen Herz und Nabel drückte es manchmal, daß ich glaubte, es lebte etwas, das mir am Herzen nagte. Besonders am Abend wurde es schlimm und dauerte bis 2 oder 3 Uhr in der Nacht. Dann hörte es auf. Daneben befiel mich eine große Mattigkeit, ich wurde bleich und oft überkam mich ein starker Frost. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Dieser gab mir die nöthigen Medicamente nach denen ich mich sehr gut befinde. Spreche meinen besten Dank aus.

(gez) **Heinrich Schatz I,** Kröppen bei Pirmasens.

Caffee!

Allen Liebhabern einer **guten** Tasse Caffee empfehle ich meine selbstgebrannten Sorten in stets frischer Röstung zu Mark: 1.60, 1.70 und 1.80.

Fritz Seemann.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Entlaufen

zwei große starke Ziehhunde
auf die Namen „Cäsar" und „Bella" hörend. Cäsar ist schwarzlanghaarig mit weißer Brust, Bella ein Mutterhund, grau kurzhaarig mit weißer Brust. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung; vor dem Ankauf wird gewarnt.

Rauxel, den 13. April 1894.

Cl. Hagemann.

Visitenkarten
fertigt sauber, schell und billig
Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Ein
Anstreicher-Lehrling
gesucht.
Louis Vielhaber,
Anstreichermeister.

Per 1. oder 15. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen,
welches alle Hausarbeit versteht, gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ein junges
Mädchen
von 15 Jahren sucht zum 1. Mai oder früher Stelle als Dienstmädchen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
in der Nähe der Zeche **Lothringen** von 3 Zimmern per 1. Mai oder 1. Juni zu vermiethen.
Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Holthausen, den 12. April 1894.

Kämper.

Schöne
Wohnung
an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Eine schöne Wohnung
von 4 Räumen, Keller und Stall an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Zu erfragen in d. Expedition d. Blattes.

Gebrüder Kaufmann,

nur Westenhellweg 46. Dortmund nur Westenhellweg 46.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Neueste Frühjahrs-Anzüge	13, 15, 20, 24 Mark und höher.
Elegante Herren-Anzüge	12, 15, 18, 21 Mark und höher.
Neueste Herren-Hosen	2.75, 3.50, 5, 8, 10 Mark und höher.
Elegante Knaben-Anzüge	2.50, 3.50, 5, 8 Mark und höher.

Grossartige Auswahl. Streng feste Preise. Vorzügliche Verarbeitung.

NB. **Buckskin-Reste werden unter Selbstkostenpreis abgegeben.**



Mechanisches Theater

von H. Pottharst

auf dem Marktplatze in Castrop.

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag den 15. April cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

die 2. um 6, die 3 um 8½ Uhr Abends.

—: Tägliche Vorstellung, Abends 8½ Uhr. :—

Sonntags 3 Vorstellungen, um 4, 6 und 8½ Uhr.

Eintrittspreise: Ref. Stuhl 1,25 Mk, (Familenbillets 3 Stück 3 Mk.), I. Rang 1 Mk., (Familienbillets 4 Stück 3 Mk.), II. Rang 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Nur auf den ersten 3 Plätzen zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direction.

Friedrich Overlack,

Schneidermeister,

Castrop, Kirchplatz Nr. 8.

Special-Geschäft

für

Anfertigung

feinerer Herren-Garderobe

nach Maaß.

Sämmtliche

Frühjahrs-Neuheiten

in großer Auswahl.

Größtes Lager in allerneuesten Dessins.

Billigste Preise. Feinster Sitz unter Garantie.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. In Halbleder geb.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyers Hand-Lexikon, fünfte Auflage, nimmt jederzeit an die Buchhandlung von **C. Heinemann.**

Spazierstöcke

in neuer großer Auswahl empfiehlt

Heinrich Schwarzhoff.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Kinder-Hüte.

Blumen, Federn, Handschuhe.

E. Klestadt, Castrop,

No. 13. Wittenerstrasse. No. 13.

Total-Ausverkauf

Wegen

Umzug in eine Privat-Wohnung

sehe ich mich veranlaßt, mein sämmtliches

Waaren-Lager

zum **Ausverkauf** auszusetzen, und um damit bis

1. Mai d. Js.

zu räumen, werde ich das Lager, welches nur aus **couranten Sachen** besteht zu jedem denkbar billigsten Preis abgeben.

Bestellungen werden bis jetzt noch jeden Tag angenommen.

Herren-Chemisetts, Kragen u. Shlipse.

Bänder, Spitzen, Schleier und Brautkränze.

Saathafer,
Futterhafer,
Roth- und Weißklee,
Saatwicken,
Gerstenmehl,
Weizenkleie,
Peru-Guano.

Alles in prima Qualität empfiehlt billigst

Fritz Köster.

Germanenhügel.

Sonntag, den 15. April cr.,

BALL

Eintritt 50 Pfg. Damen frei.

Reinschmeckendes

SALATÖL

per Liter Mk. 1,00

empfiehlt

Adler-Drogerie.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel à Packet 35 Pfg., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- u. Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt

die Adler-Drogerie

von C. Fleischhauer, Widumerstraße 26.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei

Heinrich Schmidt. Castrop.

5-10 Mk. Verdienst täglich.

Personen jedes Standes, männlich oder weiblich können durch den Vertrieb meiner Artikel, welche leicht verkäuflich und in jedem Haushalt gebraucht und gern gekauft werden, obigen Verdienst erzielen und sich dadurch eine sichere und unabhängige Lebensstellung gründen. Geringe Caution erforderlich. Gefl. Offerten mit Rückporto unter A. A. 3501 an **Rud. Mosse, Erfurt** erbeten.

Sie Husten

nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei

Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.

Echt in Pak. à 25 Pfg. bei

Fritz Köster.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Reisfuttermehl,

v. M. 3. pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfreismühle Hamburg.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.

Fritz Köster.

L. Freudenberg & Co.,

Brückstraße 7. **DORTMUND,** Brückstraße 7.

Große Sendungen

in

Sommer-Umhängen,

Jackets,

Capes und Kragen,

einfach solide Confectionen, sowie die appartesten Modelle sind in den letzten Tagen eingetroffen und werden zu den

denkbar billigsten Preisen

in den Verkauf gebracht.

Größtes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.
Dortmund, Elisabethstr. 2.
Frauen- und Magenkranke finden Aufn. i. all. Klassen m. Klinik.

Haushaltungs-Pensionat
von Adelheid Hoecker
Oberlahnstein a. Rhein.
Gründl., erfolgr. Unterweisung auf Grund langjähr. Erf. Wissenschaftl. u. musik. Ausbildung. — Eig. Villa mit groß. Garten in herrl., ges. Lage. Vorzügl. Ref.

Carbolineum
billigst
Adler-Drogerie.

Bettfedern! Halbdaunen! Daunen!
Eigene Dampfreinigung.
Preise billiger wie in auswärtigen Versandtgeschäften.
Bettdrelle! Bettbarchende! Daunencöper!
Nur gediegene Qualitäten in sämmtlichen Breiten.
Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82, gegenüber der Petrikirche.
Bettwaaren-Special-Geschäft.

Dr. med. Volbeding,
pract. Homöop. Arzt.
Spezialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf. Königsallee 6.
Sprechstunden täglich.
Behandelt auch brieflich.

Denaturirter
Spiritus
per Liter 40 Pfg.
empfiehlt
Adler-Drogerie.

Eisschränke
liefert billigst
Hermann Todebusch,
Castrop.

Anfertigung
von
Damen-Garderobe
nach
den neuesten
Modellen
unter
Garantie
für
guten
Sitz.

A. G. Weinberg.

Castrop. Fernsprecher 241. **Lütgendortmund.**

Neu eingetroffen:

Die letzten Neuheiten in **Jaquettes, Kragen, Capes, Umhängen, Rädern** und **Promenades** sowie die **neuesten modernen Kleiderstoffe, schwarze** und **couleurte Seiden- und Spitzenstoffe.**

Meine LÆGER bieten
eine Auswahl
wie man sie nur in großen Städten findet.

Anfertigung
von
Herren-Garderobe
tadellosen
Sitz
und
beste Arbeit
wird
garantirt.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 30. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Samstag, den 14. April 1894.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige.

20. Jahrg.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

In der Reichstagssitzung am Donnerstag wurden nach den Vorschlägen der Wahlprüfungskommission die Wahlen der Abgg. Möller-Dortmund, Krupp-Essen, Schmieder (fr. Vg.), Bantleon (nl.), Siegle (nl.) und Dr. Böttcher (nl.) beanstandet und der Reichskanzler um Anstellung von Erhebungen über eine Anzahl von Einspruchspunkten ersucht.

Der offizielle russische Bericht über den deutsch-russischen Handelsvertrag stellt fest, daß die von Deutschland zugestandenen Tarifermäßigungen im Ganzen den russischen Export in einem Betrage von 210 Millionen Kreditrubel betreffen und eine Zollermäßigung von 6 200 000 Rbl. bedeuten, während die Gesammtheit der russischen Zugeständnisse auf einen Import von 49 Mill. Rbl. Bezug haben und einen Zollverlust von 2 600 000 Rbl. nach sich ziehen.

Die preußische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, die Fahrgeschwindigkeit der Züge auf den Hauptstrecken zu erhöhen. Damit die Sicherheit für das reisende Publikum nicht verringert wird, ist es nothwendig, den Oberbau sicherer einzurichten. Die in dieser Beziehung angestellten Versuche wurden bereits erfolgreich durchgeführt.

Nach dem Schluß der diesjährigen Kaisermanöver werden, wie eine Berliner Zeitung schreibt, sämtliche Truppentheile mit Ausnahme der Kavallerie in durchaus kriegsmäßiger Weise mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert werden. Es handelt sich dabei um wichtige Versuche, die auf den Kriegsfall Anwendung finden können. Der Generalstab wird die Leitung dieser Massenbeförderung in Händen haben. Für die einzelnen Truppentheile wird eine Fahr- und Marschtafel aufgestellt.

Die Reichsregierung hat in der Wahl der Kolonialbeamten in der letzten Zeit wenig Glück gehabt. Lieutenant v. Frangois in Südwestafrika mußte selbst gegen sich die Disziplinaruntersuchung beantragen, Herr Leist aus Kamerun hat seine erbauliche Thätigkeit eingestellt und befindet sich auf der Reise nach Deutschland, um den Lohn dafür einzuheimsen. Aus Ostafrika ist jetzt Major v. Wrochem, der stellvertretende Gouverneur, abberufen worden. Ueber die Gründe dieser Maßregel melden konservative Blätter: „Herr v. Wrochem hatte es von Anfang an nicht verstanden, sich eine geeignete Stellung in Daressalam zu verschaffen, weder bei den Schwarzen noch bei den Weißen. Zuletzt kam noch ein Zwischenfall hinzu, der seine Stellung unmöglich machte. Als Herr v. Wrochem eines Abends in bürgerlicher Kleidung durch die Straßen von Daressalam ritt, kam er an einem Hause vorbei, in dessen Thür in einem langen indischen Stuhle ein eben von Deutschland gekommener fieberkranker Mann lag. Als dieser sich nicht von seinem Lager sofort erhob, um den Vicegouverneur vorschriftsmäßig zu grüßen, rief dieser zwei goanesische Polizisten herbei und ließ den Mann verhaften. Der Bezirkshauptmann Scherner indessen, dem die richterliche Entscheidung zustand, gab Herrn v. Wrochem Unrecht und entieß den Mann wieder aus der Haft. Letzterer wandte sich dann beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin, welches eine Untersuchung anordnete. Da diese gänzlich zu Ungunsten des Herrn v. Wrochem ausfiel, wurde dessen Entlassung eingeleitet." — Ein Akt von Barbarei aus Kamerum wird vom Assessor Wehlau in dem Aprilheft der „Neuen Deutschen Rundschau" erzählt. Nach dem amtlichen Bericht des Assessors über den letzten Feldzug gegen die Bakoko-Leute waren drei Gefangene gehängt worden. Die Todesart derselben wird jetzt folgendermaßen geschildert: „In Wirklichkeit hat Assessor Wehlau dieselben der Wollust der Soldaten preisgegeben, und diese haben die drei Leute regelrecht abgeschlachtet. Maschinist Gebhard von der „Nachtigall" schildert diesen Vorgang folgendermaßen: Die Schwarzen wurden mit Messern zerschnitten, zerhackt und zerstümmelt, da Assessor Wehlau den Befehl gegeben hatte, die Gewehre beim Tödten nicht zu gebrauchen."

Aus Deutsch-Südwestafrika wird ein abermaliger Erfolg der deutschen Sache gemeldet. Der neue Gouverneur, Major Leutwein, hat den Häuptling der unbotmäßigen Khanas-Hottentotten, Andreas Lambert, gefangen genommen und alsbald erschießen lassen, da Lambert der Anstifter des an dem Händler Krebs im Jahre 1893 verübten Mordes ist, der gesammte Stamm wurde entwaffnet. Der Nachfolger Lambert's in der Häuptlingswürde hat die deutsche Oberheit über das Land der Khanas-Hottentotten anerkannt.

Die Aussendung einer Expedition in das Hinterland von Deutsch-Togo ist im Anschluß an die am 17. März stattgehabte Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft jetzt im Ausschuß energisch betrieben worden. Die Gesellschaft wird voraussichtlich 20 000 Mark aus eigenen Mitteln bereit stellen; dazu hoffe man auf einen Zuschuß von Seiten des Auswärtigen Amtes und einiger Privatpersonen. Um nicht wieder durch rührige Thätigkeit der Franzosen überholt zu werden, ist man gewillt, alsbald an die Ausrüstung zu gehen und die Hinaussendung der Expedition nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der Afrikareisende Joachim Graf Pfeil hat die Führung übernommen. Vom Togogebiet, der kleinsten deutschen Kolonie, hört man bekanntlich recht wenig, aber gerade sie rentirt sich verhältnißmäßig am besten, und es ist auch dort niemals zu Störungen der Ruhe und Unordnungen gekommen. Mag es nur so weiter gehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wiederholte Arbeiterausschreitungen hat es in mehreren böhmischen Bezirken gegeben. In Pilsen kam es nach Auflösung einer Arbeiterversammlung zu solchen Krawallen, daß die Polizei weichen und Militär die Ordnung wieder herstellen mußte. Zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem drei Arbeiter durch Bajonettstiche verwundet wurden, kam es in Daubleb, ferner in Hodau, wo Bergarbeiter demonstrierten. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man annimmt, es mache sich eine durch ganz Böhmen gehende Arbeiterbewegung bemerkbar.

Frankreich.

Bei einem Arbeiter in St. Etienne sind 22 Dynamitkartouchen entdeckt worden; der Arbeiter wurde verhaftet.

In Folge von Experimenten in Calais mit einer neuen, von einem Kavallerie-Kapitän erfundenen Kanone, wurde letztere für die ganze französische Feldartillerie angenommen. Die Lafette mit den nothwendigen Aenderungen an den Geschützrohren erfordert die Summe von 240 Millionen. Das neue Geschütz hat Metallräder, besitzt vermindertes Gewicht und eine bedeutende Durchschlagskraft.

Gelegentlich des Interwievs, welches ein Redakteur des „Figaro" mit dem Könige von Italien hatte, erklärte Letzterer, daß die theilweise gehässigen Auseinandersetzungen in den französischen und italienischen Zeitungen mit Schuld daran seien, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wenig freundschaftliche seien; umsomehr, als zwischen beiden Völkern keine beunruhigenden Schwierigkeiten bestehen, vielmehr große Sympathie herrschen müsse. Sie stellen mich, fuhr der König fort, in ihrer großen Mehrheit als Kriegsapostel hin; das ist absurd. Nichts erlaubt uns Italienern einen Krieg, weder unser Budget, noch unser Wille, noch unser Wunsch, noch unser Verstand. Ein Abenteuer zu versuchen, sind wir noch zu jung, wir müssen große Ersparnisse machen und sind infolgedessen keine Kriegsgefahr, sondern eine Garantie für den Frieden. Mit besonderem Nachdruck betonte der König, daß diese friedlichen Meinungen, die er ausspreche, von den Kaisern von Deutschland, Oesterreich und Rußland getheilt werden, und daß man, da die französische Armee viel größer als die italienische sei und zumal die Rüstungen in viel größerem Maßstabe in Frankreich als in Italien betrieben würden, man eher in Frankreich, als in Italien eine Kriegsgefahr erblicken könne. Zum Schlusse soll der König dem „Figaro" zufolge zu seinem Vertreter erklärt haben: „Jenseits der Alpen wird man erkennen, daß die alte Freundschaft zwischen den beiden Völkern noch immer fortbesteht. Wir sind südliche Völker, Brüder durch Blutsverwandtschaft, ebenso wie wir Brüder im Kampfe gewesen sind."

Infolge der heftigen Artikel der französischen Presse gegen Italien ist die italienische Rente bis 76,31 gesunken.

Belgien.

Anarchisten-Demonstration in Brüssel. In Brüssel zog am Sonnabend ein Haufe Anarchisten mit einer schwarzen Fahne umher unter dem Ruf: „Tod den Bourgeois!" Auf

---

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

2) (Nachdruck verboten.)

Unter dem Rosenpuder erblaßte sie sichtlich. So lange sollte sie verweilen.

„Doktor — ich fürchte mich!" sagte sie, mit einem scheuen Blick nach dem Krankenzimmer, mit bebender Stimme. „Ich sah noch nie einen Menschen sterben, ich denke mir das schrecklich."

„Liebe überwindet Vieles," sprach der gereifte Mann mit eigenem Klang in der Stimme.

Sie schaute ihn erschrocken an und senkte den Blick zu Boden.

Mit einem mißfälligen Auge musterte er das funkelnde Gewand. Sie bemerkte es und stammelte eine leise Entschuldigung.

„Sie kommen direkt vom Fest?" fragte er.

„Ja, ich — konnte ja nicht ahnen, daß es so schlimm stand. Aber der dringende Ruf — wie ich war, warf ich mich in den Wagen."

Er verwunderte sich im Stillen, daß sie so lange dazu gebraucht hatte, sagte aber nichts mehr, sondern zog die schwere Portiere zurück, die den Eingang in das Sterbezimmer verschloß.

„Muß ich denn wirklich?" stöhnte sie.

Mit einer raschen Bewegung wollte der Arzt die Portiere schließen, doch nun trat sie ein; hinter ihr fiel das schwere Tuch herunter.

Regungslos stand sie da, allein mit dem Sterbenden. Sie schaute angstvoll hinüber nach den Kissen, wo sich ein schmales, gelbes Gesicht regte und zwei dunkle Augen sie zehrend anblickten.

„Meta!"

Ein schwacher und doch so bedeutungsvoller Ruf.

Sie wankte bis vor das Lager und brach dort mit kaltem Entsetzen in die Kniee.

Der Sterbende suchte ihr Antlitz; sie fühlte die kalten Hände und vergrub halb ohnmächtig das Gesicht in den Kissen

Ihre Anwesenheit allein belebte noch einmal den ganzen Organismus des Sterbenden.

„Entferne den Schleier von dem Licht — daß ich Dich noch einmal sehe — im vollen Schein," hauchte er.

Sie erhob sich und streifte die Hülle ab, dabei glitt des Mantel von ihrer Schulter und sank auf den Teppich. Das volle Licht strömte auf ihre junonische Gestalt in dem märchenhaften Gewand.

Der Sterbende öffnete weit die Augen und starrte sie mit einem Ausdruck an, der an eine andere Welt gemahnt. Er wollte seine Arme ausbreiten, vermochte dies aber nur mangelhaft, aus seiner Brust kam ein leises Lachen.

„Mein Märchen," lispelte er weich, „ach, ich hab Dich wieder! Du gehst mit mir den langen Weg."

Das silberglänzende Gewand knisterte, als sie sich wieder vor dem Bett niederwarf.

„Du sollst nicht sterben William," war das Einzige, das gewaltsam aus ihrer Kehle kam. Es waren die ersten Worte, die sie gesprochen, seit ihrem Eintritt in's Sterbezimmer.

William Jänkers hielt seine Hände in ihr weiches Haar verstrickt, so daß sie sich nicht entfernen konnte.

„Ich hab' auf dich gewartet, weil ich nicht sterben konnte, ohne Dich," sagte er sehr leise, aber ruhig. „Und sterben muß ich — müßte ich, und wenn ich dem Doktor eine Million für einen Monat Leben gäbe. Aber nun Du bei mir bist, wird mir's leichter; Niemand als Du —"

Er rückte mit größter Anstrengung an sie hinüber und Meta zuckte zusammen unter seiner Berührung.

Aber sie biß die Zähne gewaltsam zusammen, sie mußte harren, bis das Ende kam. Ja, wenn sie wüßte —!

„Du hast mir das Leben noch werth gemacht," flüsterte er ihr zu; „ich war ein alter Mann, Du hast mich jung gemacht noch einmal am Abend eine kurze Zeit — dafür danke ich Dir Alles. Meta!" schrie er schwach auf, „Du hast mich doch geliebt?"

Der Angstschweiß trat ihm wieder auf die Stirn, er riß ihren Kopf an sich.

„Wie schön — wie schön Du bist, Meta!"

Nur ein unverständlicher Ausruf, in die Kissen gedrückt, antwortete ihm.

„Mein Märchen, Du mußt mit! komm' —!"

Die junge Frau wand sich, um zu entfliehen, er aber preßte seine erkaltenden Hände in ihr lebenswarmes Fleisch. Er zog sie mit letzter Anstrengung an sich; ihr weiches Gesicht fiel auf ihn und die langen Haare bedeckten ihn.

„Meta!"

Es war ein röchelnder Schrei. Dann blieb es lange still im Zimmer.

William Jänkers, der Millionär, hatte ausgekämpft.

Unter der Portiere stand Doktor Sommer, sein Auge beherrschte sofort die Situation.

Auf seinen leisen Ruf erschien die barmherzige Schwester und ohne einen Ausruf des Erstaunens, leistete sie dem Arzt sogleich hilfreiche Hand.

Nach kurzer Untersuchung mußte er den Tod William Jänkers feststellen.

Nun galt es, die junge Frau in's Leben und zum Bewußtsein zurückzurufen. Nach langem Bemühen gelang dies endlich auch.

Sie schlug die Augen langsam auf, erkannte den Arzt und sprang, die Hände vor das Gesicht schlagend, hastig empor.

„William!" stöhnte sie und ihr zarter Körper wurde von kaltem Schauer gerüttelt.

„Herr William Jänkers ist todt!" antwortete kalt und ruhig der Arzt.

Sie warf einen furchtsamen Blick durch die offene Thür in das Sterbezimmer. Der Arzt hatte sie in ihrer Bewußtlosigkeit nach dem Vorzimmer tragen lassen.

der Grande Place kam es zum Zusammenstoß mit der Polizei, welche die schwarze Fahne gewaltsam entfernte und 6 Verhaftungen vornahm. — Unter dem Verdachte ein Kind geraubt, getödtet und seine Leiche verzehrt zu haben, wurden bei St. Etienne drei ungarische Zigeuner verhaftet.

Türkei.

Es bestätigt sich, daß der Khedive von Aegypten sich mit der zweiten Tochter des Sultans, Nomie, verehelichen wird: die Mutter des Khedive wird im Mai hierher kommen.

Amerika.

Ein Uebereinkommen der Bergarbeiter der Vereinigten Staaten setzt den Beginn eines allgemeinen Ausstandes auf den 21. d. M. fest.

China.

In Hsianfu in der Provinz Shensi ist das Gebäude der französischen Mission niedergebrannt, der Priester mißhandelt und ins Gefängniß geworfen worden. Die französische Gesandtschaft verlangte Genugthuung.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 13. April 1894.

— Beinahe unheimlich schön ist der April angefangen. Kaum sind wir kalendermäßig in das Frühjahr eingetreten und schon herrscht eine Wärme, als seien wir Ausgang Mai oder Anfang Juni. Das geht unmöglich mit rechten Dingen zu, meinen besorgte Gemüther und betonen, zu Pfingsten werde es Nachtfrost geben. Der erste Pfingstfeiertag fällt gerade auf den Tag des hl. Pancratius — und dann werde Nässe folgen und immer wieder Nässe. Diese Aussichten sind so unangenehm, daß man sie überhaupt keine Aussichten mehr nennen kann. Und schon kommen aus einzelnen Bezirken Meldungen wegen Besorgnissen, das schlimme trockene Früjahr 1893 möchte heuer eine Wiederholung finden. Seit einer Reihe von Jahren gefällt sich aber das Wetter in Wunderlichkeiten. Dann ein außerordentlich kalter, später ein solch' milder Winter, daß man ihn kaum noch Winter nennen kann. Einmal kommt das Frühjahr außerordentlich spät, dann ist es wieder außerordentlich zeitig da. Einmal wird Alles auf dem Erdboden von der Sonne versengt, dann schwimmt wieder Alles. Und so geht es hin und her. Nur von einer normalen, der Jahreszeit wirklich entsprechenden Witterung ist fast gar keine Rede.

Am Sonntag Nachmittag wurde aus der neuen kath. Kirche in Lütgendortmund der Opferstock mit Inhalt gestohlen. Zum Glück war derselbe noch nach dem Nachmittagsgottesdienste geleert, sodaß der Dieb nur wenige Pfennige darin wird vorgefunden haben.

Eine aufregende Szene ereignete sich am Mittwoch Nachmittag voriger Woche auf dem Bahnhofe in Hattingen. Unter den erschienenen Fahrgästen, welche den Zug nach Steele benutzen wollten, war auch eine Frau mit einem kleinen Kinde erschienen, welches neben ihr her trippelte. Im Gespräch mit einer der Umstehenden begriffen, hat sie für einen Augenblick das Kind unbeaufsichtigt gelassen, als der Zug einläuft und wer beschreibt den Schrecken der Mutter — ihr suchendes Auge den Liebling mitten im Geleise der heranfausenden Lokomotive erspäht. An ein Halten derselben oder Hinwegreißen des Kindes ist nicht mehr zu denken — ein markdurchdringender Schrei — und der Zug ist über dasselbe hinweggebraust. Doch o Wunder, völlig unverletzt wird der kleine Wagehals seiner Mutter überbracht. — Das Kind hatte sich instinktiv niedergelegt und war auf diese Weise, Gott sei Dank, erhalten geblieben.

Dienstag Vormittag sprang eine lebensmüde Frau am zoologischen Garten in Münster in die Aa. Glücklicherweise sah dies ein Kürassir; kurz entschlossen, warf er sich in die schlammigen Fluten und brachte die Frau, welche infolge mehrmaligen Untertauchens bereits bewußtlos war, mit vieler Mühe aufs Trockene. Dort stellte der zufällig anwesende Klempnermeister Bröker und Frau Restaurateur Jakobi Wiederbelebungsversuche an, die, nach dem „Merkur" auch von Erfolg begleitet waren.

Ueber einen ganz großartigen Diebstahl, den ein Dienstmädchen in Münster, welches seit vierzehn Jahren in einem großen Hause eines Nachbarortes dient, im Laufe der Zeit vollführt hat, wird dem „W. M." folgendes mitgetheilt: Das Mädchen galt als ehrlich und brav und genoß leider allzu großes Zutrauen. Da nun fortwährend allerhand Sachen aus dem Hause verschwanden, man aber absolut nicht auf die Spur des Diebes kommen konnte, so mußte ein Kriminalbeamter requiriert werden, und diesem gelang es endlich, den Dieb in der Person des Dienstmädchens zu entlarven. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich u. a. 70 Hemden, 18 Federkopfkissen, 1 Sack mit Federn (zusammen ca. 180 M. an Werth), ferner eine große Partie Bettücher, Bett- u. Kopfkissenbezüge, Servietten, Handtücher, Taschentücher usw., alles zu Dutzenden. Wollte man alle die gestohlenen Sachen zusammenpacken, so würde ein ganzer Leiterwagen voll beladen werden können. Wie das Mädchen die lange Zeit ihre Diebereien in so großem Maßstabe hat ausführen können, ist ein Rätsel.

Am letzten Samstag Vormittag, als der Schnellzug von Obladen um 11 Uhr 2 Min. in den Hauptbahnhof von Düsseldorf einlief, wurde durch den Heldenmuth eines Bahnbeamten ein Menschenleben gerettet. Eine ältere Dame von 60 Jahren, die anscheinend kurzsichtig war, hatte sich auf das zweite Bahngeleise verirrt. Der Zug brauste heran und hätte nach wenigen Sekunden die Frau überfahren. Da springt der aufsichtführende Beamte, eine hohe Männergestalt, mit jugendlicher Schnelligkeit vom Hauptbahnsteig aus über das erste Geleise auf den nächsten Bahnsteig, und trotzdem der Zug in diesem Augenblicke kaum noch 20 Meter entfernt war, war er mit einem Satze zwischen den Schienen, ergriff die Frau mit beiden Armen und warf sich mit ihr rückwärts auf die Kante des Bahnsteiges. Aus einiger Entfernung — der Schreiber dieses Berichtes stand etwa 50 Meter von der Stelle entfernt — schien es, als ob trotz des überaus schnellen seitlichen Ausweichens dem todesverachtenden Manne die Beine abgefahren wären. Doch als der Zug vorbeigesaust war, richtete sich der Retter auf und hob die ebenfalls unverletzt gebliebene Frau vom Boden auf. Alle, die Zeugen von dieser braven That gewesen waren, eilten auf den mutigen Mann zu und schüttelten ihm die Hand. Der Name dieses Mannes verdient mit höchster Auszeichnung genannt zu werden, es ist der Stationsassistent des Hauptbahnhofes, Herr Schreiber. Auf solche Beamte kann unsere Bahnverwaltung stolz sein.

Der König von Dänemark wird Ende dieses Monats zum Kurgebrauch in Wiesbaden eintreffen, wo ihm Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten wird.

Die „Pyrm. Ztg." schreibt: Während die ganze Welt, besonders aber Preußen-Deutschland sich den Kopf über Steuerfragen zerbricht, blüht in unserem properen preußischen Städchen Lügde ein herzerquickendes Steueridyll. Dort, wo in den letzten Jahren mehrere verhältnißmäßig kostspielige Anlagen gemacht sind, wo bedeutende Kapitalien z. B. für die Bahnhofs-Anlage aufgewandt wurden, wo eine große neue Pfarrkirche gebaut wird, wo auch sonstige erhebliche Aufwendungen vor der Thür stehen, waren die städtischen Behörden in der beneidenswerten Lage, für 1894/95 von der Erhebung einer Gemeindesteuer ganz absehen zu können. Dabei gibt es in Lügde auch keine Schul- und keine Kirchensteuer. Solch günstig gestellter Orte dürfte es wenige geben.

Standesamt Castrop.

Vom 8. April bis 9. April 1894.

Geburten.

Ein Sohn. Carl Stermer, Bergmann, Frohlinde. Johann Suchanck, Bergmann, G.-Sodingen. Theodor Stegemann, Kutscher, Castrop. Wilhelm Fronz, Bergmann, Holthausen. Theodor Rüping, Weichensteller, Habinghorst. Samuel Sach, Bergmann, Obercastrop. Heinrich Ludwig Wallbaum, Steiger, Obercastrop. August Schwitling, Bergmann, Obercastrop. August Teunne, Bergmann, Holthausen. Samuel Mozarski, Bergmann, Castrop. Johann Reinert, Bergmann, Holthausen. Wilhelmine Schäfer, geschäftslos, (unehelich) Merklinde. Heinrich Wilhelm Sudbrack, Bergmann, (Zwillinge) Obercastrop. Franz Ehlert, Bergmann, Castrop. Eduard Sorge, Schmied, Holthausen. Wilhelm Lange, Weichensteller, Castrop. Friedrich Kronsbein, Berginvalide, Rauxel. Conrad Hildebrand, Bergmann, Merklinde.

Eine Tochter. Vitus Buxkämper, Rohrmeister, Castrop. Wilhelm Zimmermann, Berginvalide, Rauxel. Heinrich Grotkop, Bergmann, Merklinde. Wilhelm Gravemann, Buchhalter, Castrop. Johannes Windhäuser, Bergmann, Holthausen. Josef Beulmann, Conditor, Castrop. Wilhelm Korte, Bergmann, Castrop. Johann Scholz, Bergarbeiter, Castrop. Adolf Kurz, Bergmann, Holthausen.

Sterbefälle.

Fritz Vollmer, Rauxel, 7 Jahre. Josef Rüping, Habinghorst, 1 Stunde. Johann Gierczak, Castrop, 54 Jahre. Henriette Hünke, geb. Pixberg, Castrop, 73 Jahre. Carl August Müller, Castrop, 1 Monat. Franz Nachtigäller, Rauxel, 2 Jahre. Conrad Hildebrand, Merklinde, 1/4 Stunde. Auguste Galland, Castrop, 47 Jahre. Diedrich Heinrich Sommerich, Obercastrop, 46 Jahre. Diedrich Buße, Börnig, 28 Jahre.

Aufgebote.

Bergmann Andreas Aerzynski mit der geschäftslosen Anna Maria Brenzel, Beide zu Börnig. Bergmann Josef Witczak mit der Dienstmagd Magdalena Jankowiak, Beide zu Castrop. Zimmermann Wilhelm Rasche mit der geschäftslosen Pauline Nänke, Beide zu Börnig.

Heirathen.

Bergmann Alois Burkyt mit der geschäftslosen Barbara Buzizka, Beide wohnhaft zu G.-Sodingen. Bahnwärter Friedrich Link mit der geschäftslosen Catharina Heß, Ersterer wohnhaft zu Castrop, Letztere wohnhaft zu Allendorf. Wirth Caspar Heinrich Lambertz mit der geschäftslosen Adolphine Dissel, Beide zu Obercastrop. Briefträger Franz Heinrich Möller mit der geschäftslosen Lina Klein, Ersterer zu Rauxel, Letztere zu Habinghorst.

Eine denkwürdige Doppelfeier.

Die **Lebensversicherung** hat in Deutschland eine verhältnißmäßig junge Geschichte. Noch in der Mitte dieses Jahrhunderts waren Sinn und Verständnis für die wirtschaftlichen Vortheile der Versicherung gegen den Schaden, den der Verlust eines Lebens für eine Anzahl anderer Leben im Gefolge hat, bei nur wenigen zu finden. Und wenn heutzutage die Lebensversicherungspolice sich zu einem Faktor herausgebildet hat, mit dem die Bilanz wohl jeder geordneten Familie rechnet, dann gebührt der Dank hierfür in erster Linie den Anstalten, die an der Ausbreitung des Verständnisses für die Wohlthaten der Lebensversicherung von Anbeginn unablässig gearbeitet hat. Nur wenige Gesellschaften sind es, deren Geschichte in den Anfängen der Entwicklung der deutschen Lebensversicherung wurzelt, und wenn wir heute einer derselben speziell gedenken, so werden wir hierzu veranlaßt durch eine denkwürdige Doppelfeier, welche die Anstalt in diesen Tagen begangen hat.

Die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** feierte nämlich am 23. März d. J. ihr **40 jähriges Geschäftsjubiläum** und fertigte einige Tage vorher ihre **100000ste Versicherungspolice** aus.

Schon im Jahre 1847 war die Begründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Lebensversicherungs-Bank in Stuttgart angeregt worden, die jedoch wegen der politischen Ereignisse des Jahres 1848 unterbleib. 1852 fand der Plan von neuem Aufnahme, und am 23. März 1854 erfolgte die Konzession der Bank in Württemberg.

Die Entwicklung der Bank, welcher die heimatlichen Grenzen bald zu eng werden, war eine ungeahnt günstige. Sie holt heute ihren großen Jahreszuwachs nur noch zu einem kleinen Theil aus dem engeren Heimatlande Württemberg; sie arbeitet in ganz Deutschland, in Oesterreich, in allen Kantonen der Schweiz, in Holland und Belgien; neuerdings hat sie auch die Konzession in Schweden erworben. Der erste Rechenschaftsbericht weist für Ende 1855 einen Versicherungsbestand von 2,9 Millionen Mark auf, bis Ende 1863 hob sich derselbe auf 20,8 Millionen Mark, bis Ende 1873 auf 80,4 Millionen Mark, bis Ende 1883 auf 206,7 Millionen Mark, bis Ende 1893 auf 390,0 Millionen Mark. Heute besitzt die Bank einen Bestand von 395 Millionen Mark.

Bis Ende 1893 wurden Versicherungen über 660 Millionen Mark Kapital beantragt; über 68 Millionen Mark wurden für Sterbefälle und abgelaufene Versicherungen ausbezahlt, und an Dividenden kamen über 36 Millionen Mark an die Versicherten zur Rückvergütung.

Dem derzeitigen Versicherungsbestande steht ein Bankvermögen von 109 Millionen Mark gegenüber, worunter sich neben den rechnungsmäßigen Prämienreserven Extrasicherheitsfonds in Höhe von 17 1/2 Millionen Mark befinden.

Mit freudiger Genugthuung darf die Bank heute auf die verflossenen 4 Dezennien zurückblicken, und gerne geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß ihr auch in der Zukunft eine gleich gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein möge.

Die barmherzige Schwester kniete vor dem Bett und murmelte ein Gebet für die geschiedene Seele.

Das Antlitz bedeckt mit einem weißen Tuch, lag William Jänkers in ewiger Ruhe.

Ohne noch ein Wort zu sprechen, eilte Meta auf den Korridor hinaus und die Treppen hinab.

Noch stand der Wagen vor dem Portal.

Meta hatte dem Kutscher befohlen zu warten. Als sie die Thür aufriß, sprangen die Bediensteten eiligst hinaus, wichen aber momentan erschrocken zurück, als sie ihre Herrin in dem phantastischen Kleide erblickten. Dabei hatte sie ein todtenbleiches Gesicht und die Haare hingen ihr wild um die Schläfen.

„Nach der P.-Straße," stieß Meta heraus.

Der Kutscher wußte genug.

Er stieg auf den Sitz, und der Wagen flog der angegebenen Richtung zu.

„Ob's oben vorbei ist;" fragte ängstlich der Hausmeister seine Frau.

Sie entfernten sich, um Gewißheit zu erlangen, die ihnen auch bald zu Theil wurde. — Mit den anderen Dienern gingen sie hinauf zu ihrem todten Herrn. An seinem Lager beteten sie Alle.

Oben wohnte die Schwester Anna mit dem alten Johann. Die anderen Diener stellten unterdessen ihre Muthmaßungen an über die Legate, die ihnen zu Theil werden mußten: leer ging Keiner aus, das wußten sie gewiß.

* * *

Der Kutscher war mit dem Wagen noch nicht allzuweit gefahren, als er um's Haar mit einem Gefährt zusammen gestoßen wäre, das ihm kreuzte.

Etwas langsamer als bisher, fuhr er weiter; aber ein lauter Anruf von rückwärts machte, daß er sich umwandte.

Er bemerkte: daß das Gefährt von vorhin sich gewendet hatte und der Kutscher ihn anrief.

Nachdem er gehalten, hielt auch der Andere, und ein Offizier entstieg dem Wagen.

„Kommen von Jänkers Villa, was?" fragte Leo den Kutscher, den er nicht gleich erkannte.

„Jawohl, Herr Graf," antwortete dieser.

Leo öffnete den Schlag und blickte in den Wagen.

Seine Schwester lehnte mit geschlossenen Augen in dem Polster.

„Das scheint vorbei zu sein," murmelte Leo, rief seinem Kutscher zu, nach dem Tannenhof zurückzufahren und den Kameraden zu melden, daß er spätestens in einer halben Stunde wieder eintreffen werde.

Der Bediente fuhr davon und der Lieutenant sprang zu seiner Schwester in den Wagen.

Er mußte unbedingt erfahren, wie die Affaire ausgefallen war. Zu diesem Zwecke hatte er das Fest verlassen und war seiner Schwester entgegengefahren.

Allein es kostete ihm große Mühe, aus der gänzlich Verwirrten etwas Klares herauszubringen. Sie stand noch zu sehr unter dem Einfluß der letztvergangenen Stunden. Nur bruchweise erfuhr der Lieutenant, was er wissen wollte.

„Also er ist todt?" war seine erste Frage.

Sie nickte nur fröstelnd.

„Und Du darfst voraussetzen. — —?"

„Erspare mir doch diese Antworten, Leo," bat sie erregt, „Du wirst dies Alles ja noch früh genug erfahren."

Er stieß einen leisen Fluch zwischen den Zähnen hervor.

„Sapristi!" sagte er, „ich weiß nicht, weshalb Dir die Geschichte so tragisch erscheint! Hast Du ihm nicht Dein junges Leben gewidmet — ein ganzes Jahr hindurch?"

„Schone mich, Leo!"

„Sage mir wenigstens, ob er Dir etwas vom Testamente verrathen hat?"

„Ich werde erben, ich muß es."

Es fehlte nicht viel, so hätte Graf Leo seine reizende Schwester umarmt.

Sie stieß ihn ungestüm von sich.

„O, wie erbärmlich ich mir selbst erscheine!" rief sie ausbrechend. „Wäre ich doch todt, und wüßte nichts mehr von dieser Welt!"

Der Lieutenant antwortete hierauf nichts, sondern lehnte sich lakonisch zurück. Er überdachte seine Lage.

Vor fünf Jahren war William Jänkers aus Amerika gekommen als ein vielfacher Millionär und siedelte sich im Westen der Residenz an.

Da lernte er auf einem der glänzenden Ballfeste der Residenz die liebliche Blume Meta Mores kennen.

Graf Mores, als erster Staatsanwalt, spielte zwar immerhin eine wichtige Rolle im Leben der Großstadt, doch waren seine Vermögens- und Familienverhältnisse nicht die glänzendsten.

Seit Jahren verwittwet, munkelte man davon, daß seinen beiden Kindern die streng zügelnde Hand des Vaters nie zu Theil ward.

Sein Sohn Leo, Graf Mores, war trotz seiner Jugend, in Folge großer Protektion und seines Namens, bereits Sekonde-Lieutenant und schon berühmt seiner tollen Streiche wegen.

Graf Leo hatte nie den wahren Werth des Geldes kennen gelernt, er fand bei dem Vater auch keine Heimath und die väterliche Adresse diente ihm nur zur Präsentirung seiner großen Forderungen.

So konnte es nicht anders kommen, als daß Leo sich die meiste Zeit in Gesellschaft gleichgesinnter, leichtlebiger Kavaliere befand.

Daß dabei seine reizende kleine Schwester unbeachtet geblieben wäre, war ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Komtesse fand bald Vergnügen an den tollen Festen, sie hatte ja keinen Warner und Richter über sich, und die Gesellschaft hob sie in den Himmel. Zu Hause ging ihr ja doch jedwedes Amüsement ab.

(Fortsetzung folgt.)